Welche Werteumkehr findet denn hier statt? Sich am Tod eines Patienten zu beteiligen ist definitiv keine ärztliche oder pflegerische Tätigkeit!

Dortmund — Sabine Franken

Mit dieser BGH-Entscheidung ist das unsägliche Gezerre um das selbstverständliche Entscheidungsrecht über einen menschenwürdigen Tod hoffentlich beendet.

Bremen — Dr. Wilfried Otterstedt

Es bleibt zu hoffen, dass in einem weiteren mutigen Schritt bald auch die aktive Sterbehilfe legalisiert wird. Es ist doch viel humaner, einen Patienten mit nachvollziehbarem Todeswunsch durch eine Überdosis Schlafmittel in den Tod zu schicken, als ihn durch Abstellen von Infusionen oder Beatmungsgeräten qualvoll verdursten, verhungern oder ersticken zu lassen.

Frechen (Nrdrh.-Westf.) — Prof. Claus Werning

STEPHAN ELLERINGMANN / LAIF

Pflege auf Intensivstation
Hoffnung auf weitere Schritte

Ärzte dürfen jetzt auch dann lebensverlängernde Maßnahmen durch aktive oder passive Handlungen abbrechen, wenn der unmittelbare Sterbevorgang noch nicht begonnen hat. Viele Patientenverfügungen berücksichtigen das noch gar nicht.

Wiefelstede (Nieders.) — Werner Birken

Unverdrossener Wahnsinn

Nr. 26/2010, Einheit: Dass der Aufbau Ost nicht funktionierte, ist auch die Schuld des Westens

Veto, lieber SPIEGEL! Kein Abbau Ost, sondern: Der Aufbau Ost diente zunächst dem Ausbau West (allein durch den Import Hunderttausender Fachkräfte). Aber richtig: Der Hausbau Ost dauerte länger und wurde teurer, es ist keine Marshall-Plan-Wirtschaftswunder-Zeit. Heute, 20 Jahre nach der Wiedervereinigung, können wir zwar Richtfest feiern, doch bleibt bis zur finalen Housewarming-Party noch viel zu tun.

Erfurt — Prof. Dr. Christian Juckenack

Hätte man auch nur zehn Prozent der 1,3 Billionen Euro dafür eingesetzt, um den jungen Familien zu helfen, ihre Kinderwünsche zu verwirklichen, dann müsste man heute keine Kindergärten und Schulen schließen, weniger Häuser abreißen, und die verbesserte Infrastruktur, sogar die Spaßbäder, würde wirklich genutzt. Jedes Kind bringt etwa 0,7 Arbeitsplätze, die man nicht ins Ausland verlagern kann. Wenn wir nicht sofort umdenken, dann können wir an den Ostländern erkennen, wie es in 20 Jahren in ganz Deutschland aussieht.

Obrigheim (Bad.-Württ.) — Lothar Nickel

MAURICE WEISS / DER SPIEGEL

Freizeitanlage bei Berlin
Viel zu tun bis zur Housewarming-Party

Es werden immer noch Fördermittel für Dinge vergeben, die kein Mensch mehr wirklich braucht. Der Neubau-Wahnsinn geht unverdrossen weiter, obwohl der demografische Wandel vor der Tür steht.

Obercrinitz (Sachsen) — Kai Solbrig

Die Hansestadt Stendal, eine der 19 Teilnehmerstädte der Internationalen Bauausstellung 2010, sieht als „Zentraler Ort im ländlichen Raum“ eine vordringliche Aufgabe darin, sich auf die Auswirkungen des demografischen Wandels in der Region vorzubereiten. Als Ergebnis entstand ein Masterplan zur „Zukunftsstrategie bis 2025“ – welcher uns das zu erwartende Szenario als ein Positivum mit neuen Chancen erkennen lässt. Dem sicher nicht einfachen Prozess sollten sich alle Kommunen und Landkreise rechtzeitig stellen – und wir können unsere Erfahrungen aus dieser jahrelangen Arbeit anbieten.

Stendal (Sachs.-Anh.) Klaus Schmotz
Oberbürgermeister der Hansestadt Stendal

Zuhause statt Heimat

Nr. 26/2010, Türkei: Die Rückkehr der Eliten

Auch ich war zurückgekehrt in die Türkei. Doch eine Sechs-Tage-Woche, ungeregelte Arbeitszeiten, unkalkulierbare öffentliche Verkehrsmittel, eine Stadt, die bei den ersten starken Regenfällen „Land unter“ meldet, Behörden, die einen mit neuen Forderungen und Wünschen wieder nach Hause schicken, wo man vor Stunden aufgebrochen war, eine Infrastruktur, die ihren Namen noch verdienen muss, teure Lebenshaltungskosten, die einen in die Arme von Hotel Mama treiben … und Pointen, die man nicht versteht. All das führte mich wieder zurück in das Land, das vielleicht nicht meine Heimat, aber wohl doch mein Zuhause ist.

Osnabrück Server Mucur

Kraft und Durchhaltevermögen

Nr. 26/2010, Essay: Richard David Precht über das gestörte Verhältnis zwischen Politikern und Bürgern

Der Artikel greift nahezu jedes Thema auf, das mich die letzten Jahre bewegt hat. Aber: Mich würde es wundern, ginge in absehbarer Zeit wirklich ein Ruck durch unsere Gesellschaft. Viele finden sich mit dem System ab und gehen wählen, aber unzufrieden ist fast jeder.

Kiel Henning Winkler

Stimmt ja, Herr Precht, man kann sich gar nicht genug entrüsten. Sie schwimmen da voll im Trend. Aber mit Trends ist das so eine Sache. Die Lena-Wahl als gutes Beispiel für die Direktwahl des Bundespräsidenten heranzuziehen!? Aber was ist, wenn ein Guildo Horn gewählt wird?

Frankfurt am Main Stephan Hoursch

Als politisch engagierter Bürger kann ich es kaum noch hören – das Gerede von der entfremdeten Republik oder Demokratie. Es steht jedem Bürger offen, sich in Parteien zu engagieren. Das kostet Kraft und Durchhaltevermögen, kann aber durchaus mit Erfolg belohnt werden. Der Ruf nach Volksabstimmungen oder Volkswahlen verstärkt nur den Trend, sich punktuell zu engagieren, ansonsten aber untätig zu sein.

Heidelberg Winfried Klein

Die Frage, wie lange ein Volk sich diese schnöde, herzlose Verunglimpfung des Begriffs „Demokratie“ noch gefallen lässt, ist schnell beantwortet: Solange der Bauch noch voll und jeder noch Lobbyist seiner eigenen kleinen Belange ist.

Scharm al-Scheich (Ägypten) Jutta Brasch

Ihre Analyse ist sehr flott, allerdings etwas zu sehr aus der Sicht des Bürgers eines nationalen Staates. Den gibt es in der EU nicht mehr in der Form wie vor 30 Jahren. Es wäre interessanter, die Unzufriedenheit mit der Demokratie im Gesamtkontext der europäischen Einigung zu sehen. Die Spannung zwischen (emotionalem) Nationalstaat und dem nüchternen System EU spielt hier sicher auch eine Rolle.

Maastricht Martin Unfried

Recken und strecken

Nr. 26/2010, Psychologie: Warum gähnt der Mensch?

HELMUT RÜFFLER / LOOK-FOTO

Gähnendes Baby
Sanfte Stimulation

Schon immer frage ich mich, warum wir gähnen und warum es so ansteckend ist. Bemerkenswert fand ich, wie oft ich beim Lesen des Berichts gähnen musste. Nicht etwa, weil ich den Artikel langweilig fand, sondern weil das Lesen über das Gähnen mich zum Gähnen brachte.

Berlin Cyrill Hitroff

Beim morgendlichen Aufstehen und auch bei auftretenden Ermüdungsanzeichen im Tagesverlauf recke und strecke ich meine Gliedmaßen und mein Gesicht (gähne). Für mich war eigentlich immer ganz klar, dass beides im Zusammenhang steht und die gleiche Funktion erfüllt: dem Dehnen der trägen, schlappen Muskulatur und der sanften Stimulation des Kreislaufs.

Amelinghausen (Nieders.) Andrea Ludwig

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe – bitte mit Anschrift und Telefonnummer – gekürzt und auch elektronisch zu veröffentlichen. Die E-Mail-Anschrift lautet: leserbriefe@spiegel.de

MEIN PERSONAL IST MOTIVIERT UND FLEXIBEL.

WO FINDE ICH DAS IM SCHULZEUGNIS MEINER NEUEN AZUBIS?

Gute Chefs sehen nicht nur Noten, sondern die ganze Persönlichkeit. Wir vermitteln geeignete Bewerberinnen und Bewerber und unterstützen Sie bei der Ausbildung von Jugendlichen, die etwas mehr Betreuung brauchen. Alles unter der zentralen Service-Nummer: 01801-66 44 66.* Oder unter www.ich-bin-gut.de.

*Festnetzpreis 3,9 ct/min; Mobilfunkpreise höchstens 42 ct/min

DER ARBEITGEBER-SERVICE

Bundesagentur für Arbeit